



**Editorial** 4

**Die Weihnachtsgeschichte 2009**

Die Engelschule \_\_\_\_\_ 5

**Forderung nach einem Teilhabesicherungsgesetz**

Forderung an die Konferenz der Behindertenbeauftragten des Bundes und der Länder \_\_\_\_\_ 7

Forderung nach Einführung eines Gesetzes zur "Sozialen Teilhabe" \_\_\_\_\_ 9

Paradigmenwechsel in Behindertenpolitik fortsetzen \_\_\_\_\_ 10

Unterwegs durch den Schwarzwald \_\_\_\_\_ 11

Vor den Toren von Stuttgart \_\_\_\_\_ 11

Stefan Krastel macht Zwischenstation in Mulfingen \_\_\_\_\_ 12

Stefan Krastel in Thüringen \_\_\_\_\_ 12

Auf dem Weg nach Jena \_\_\_\_\_ 12

Krastel in Halle angekommen \_\_\_\_\_ 13

Krastel in Wittenberg aufgebrochen \_\_\_\_\_ 13

Krastel am Seddiner See eingetroffen \_\_\_\_\_ 13

Stefan Krastel in Potsdam empfangen \_\_\_\_\_ 14

Stefan Krastels Protest erreicht den Bundestag \_\_\_\_\_ 15

Stefan Krastel hat den Berlin-Marathon geschafft! \_\_\_\_\_ 16

Stefan Krastel und die Pflegepolitik der Regierung \_\_\_\_\_ 16

Stefan Krastel im Kleisthaus empfangen \_\_\_\_\_ 18

Von Verdauung und Veränderung \_\_\_\_\_ 19

Krank nur auf Antrag \_\_\_\_\_ 26

**UN-Behindertenkonvention**

Kampagne für UN-Behindertenrechtskonvention startet \_\_\_\_\_ 27

Spannende Diskussion zur UN-Konvention mit Bundestagskandidaten \_\_\_\_\_ 27

Auftakt zur Kampagne für UN-Konvention in Mainz \_\_\_\_\_ 28

Bundesrat fordert nationalen Aktionsplan zur UN-Konvention \_\_\_\_\_ 29

Umsetzungsauftrag der UN-Behindertenrechtskonvention in Koalitionsvertrag aufnehmen \_\_\_\_\_ 31

Nichts über uns ohne uns \_\_\_\_\_ 33

Einfach mittendrin \_\_\_\_\_ 34

Forum zur UN-Konvention überarbeitet \_\_\_\_\_ 34

**Europa**

Freedom Drive 2009 in Straßburg \_\_\_\_\_ 35

**Assistenz**

Mindestlohn in der Pflege kommt bald \_\_\_\_\_ 38

Weg zum Mindestlohn in der Pflegebranche nach dem Arbeitnehmer-Entsendegesetz (AEntG) \_\_\_\_\_ 39

Erste Sitzung des Hauptausschusses für Mindestarbeitsentgelte \_\_\_\_\_ 40

Der Weg zu Mindestlöhnen nach dem Mindestarbeitsbedingungengesetz (MiArbG) \_\_\_\_\_ 40

Zwei Tipps – Kurz, aber wichtig \_\_\_\_\_ 41

**Daheim statt Heim**

Recht auf ambulante Pflege oder Zwang ins Heim? \_\_\_\_\_ 41

Erneut Angriff auf ein Leben in Freiheit abgewehrt \_\_\_\_\_ 43

Selbstbestimmtes Leben: Rechtsunsicherheit beenden \_\_\_\_\_ 45

**Pflege**

Billig, satt und sauber - Pflege und ihre Absicherung wie die Koalition sie will? \_\_\_\_\_ 46

Schwarz-Gelb fehlt behindertenpolitischer Sachverstand \_\_\_\_\_ 47

Dürftige Aussagen im schwarz-gelben Koalitionsvertrag \_\_\_\_\_ 47

Handlungsbedarf bei Menschenrechten für Behinderte \_\_\_\_\_ 48

**Ich muss ins Krankenhaus ... und nun?**

Handlungsempfehlungen zur Assistenz im Krankenhaus veröffentlicht \_\_\_\_\_ 49

Handlungsempfehlungen \_\_\_\_\_ 50

Assistenz im Krankenhaus auch für ambulante Dienste \_\_\_\_\_ 51

**Pflegeversicherung**

Neue Richtlinien zur Pflegebedarfsfeststellung \_\_\_\_\_ 52

Schwarz-Gelb will Pflegerisiko privatisieren \_\_\_\_\_ 53

VdK warnt vor Privatisierung der Pflegeversicherung \_\_\_\_\_ 54

Monopoly bei der Absicherung von Pflegebedürftigkeit \_\_\_\_\_ 54

**Dies und Das**

Behindertenrechtlerin Dinah Radtke erhielt hohe Ehrung \_\_\_\_\_ 55

ICE - In Case of Emergency \_\_\_\_\_ 55

Christian Bayerlein ist neuer Behindertenbeauftragter in Koblenz \_\_\_\_\_ 55

Wie erlebten behinderte Menschen den 9. November 1989 \_\_\_\_\_ 56

**Literaturtipps**

Ratgeber für behinderte ArbeitgeberInnen und solche, die es werden wollen \_\_\_\_\_ 59

Ich schlag mich schon durch \_\_\_\_\_ 60

**Recht**

Angehörige müssen Behinderten nicht schieben \_\_\_\_\_ 60

Anwaltsliste \_\_\_\_\_ 61

**ForseA intern**

Unser Vorstand \_\_\_\_\_ 65

Impressum \_\_\_\_\_ 66

Ihre Daten bei ForseA \_\_\_\_\_ 66

Sie haben sich getraut \_\_\_\_\_ 66

Wir begrüßen als neue Mitglieder \_\_\_\_\_ 66

Termine \_\_\_\_\_ 66

Aufnahmeantrag \_\_\_\_\_ 67

Satzungsauszug \_\_\_\_\_ 68

Unterstützerliste \_\_\_\_\_ 69

Hier wohnen unsere Mitglieder \_\_\_\_\_ 70

Nichts über uns ohne uns!



Gerhard Bartz

Liebe Mitglieder,  
liebe Leserinnen und Leser,

dieses Vorwort schreibe ich noch unter dem Eindruck des 20. Jahrestages des Mauerfalles. Ohne Zweifel freue ich mich über dieses Ereignis vor zwanzig Jahren und über die Tatsache, in den "neuen" Bundesländern viele Freundinnen und Freunde gefunden zu haben. Ein dickes Dankeschön an alle, die ihre Angst überwunden und der Welt ein Zeichen gesetzt haben. Obwohl im unvergleichlich kleineren, menschlichen Maßstab dieselben Politikerinnen und Politiker, die von Freiheit und Selbstbestimmung geredet haben, vielen behinderten Menschen diese verweigern oder auf die lange Bank schieben.

Sind sich diese bewusst, dass viele behinderte Menschen für ihr Leben komplexe Managementaufgaben erledigen müssen? Sie müssen Assistenten suchen, einstellen, ausbilden, Dienstpläne erstellen, nach Refinanzierung der Löhne suchen, diese abrechnen und auszahlen. Und das alles neben ihrem eigentlichen Leben. Dies alles für ihr Leben in Freiheit und Selbstbestim-

mung. Sehr oft gegen die erbitterten Widerstände der Kostenträger, die ein Leben in einem "Heim" als zumutbar schildern und dies selbst gerichtlich noch durchsetzen wollen.

Wir haben nun eine bürgerliche Regierung. Wir hoffen, von dieser endlich auch als Bürger wahrgenommen zu werden. Wir bitten deren Politikerinnen und Politiker, die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen als das zu akzeptieren, als was sie gedacht war: als Manifest unserer Hoffnung, endlich als Bürgerinnen und Bürger inmitten der Gesellschaft akzeptiert zu werden. Warum wird die immense Leistung, die behinderte Mitmenschen für unsere Gesellschaft erbringen, allzu oft übersehen? Wir wissen, dass den Parlamenten wider besseren Wissens erzählt wurde, die Konvention wäre bereits umgesetzt und würde keine Kosten verursachen.

Deutschland sah sich unter Druck, nachdem viele Länder, auch der sog. Dritten Welt, bereits unterzeichnet hatten und der Druck der Behindertenverbände stetig wuchs. Aber jede Politikerin, jeder Politiker hätte es selbst besser wissen können, es sei denn, sie oder er hätte den eigenen Reden bei "Heim"-Einweihungen selbst Glauben geschenkt. Von einigen weiß ich, dass das nicht der Fall ist.

Gehen wir es also an. Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere Forderungen zerredet und von Wissenschaftlern in immer neue Formeln und Statistiken zerlegt werden. Es ist uns egal, ob wir Hilfe zur Pflege, Eingliederungshilfe, Hilfe zur Teilhabe an der Gemeinschaft oder zur Weiterführung des Haushaltes beziehen. Hauptsache, sie ist bedarfsdeckend, kann von uns angemessen

bezahlt werden, findet in Freiheit statt und belässt uns unser Einkommen, das wir vielleicht noch einen Deut saurer verdienen müssen als nichtbehinderte Menschen. Denn auch wir wollen für unsere Zukunft sparen und unser Ersparnis nicht gleich wieder für unsere Assistenz abknöpfen lassen.

Wir wollen 2010 mithelfen, die Fehler bzw. Unzulänglichkeiten bei der Assistenz im Krankenhaus und in der Kur zu beseitigen. Wir hatten zu keinem Zeitpunkt beabsichtigt, die Hände in den Schoß zu legen. Als wir 2008 beschlossen, die Kampagne für das Teilhabesicherungsgesetz zu starten, wählten wir fälschlicherweise die Assistenz im Krankenhaus bereits in trockenen Tüchern. Zwei Kampagnen gleichzeitig zu führen, übersteigt unsere personellen Ressourcen und würde dazu führen, dass beide nicht im gebotenen Elan vorangetrieben werden könnten. Wir erwarten jedoch, dass die Gerichte die offensichtlichen Mängel dieses Gesetzes berichtigen.

Für uns wird die Kampagne für ein bedarfsdeckendes, einkommens- und vermögensunabhängiges Teilhabesicherungsgesetz im Mittelpunkt stehen. Wir werden diese erfolgreich abschließen und vorher nicht locker lassen!

Nun wünsche ich Ihnen im Namen des gesamten Vorstandes ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes, gutes Neues Jahr 2010 ohne Assistenzprobleme!

Ihr

# Die Weihnachtsgeschichte 2009 (Leider nur) eine Weihnachtsgeschichte

## Die Engelschule

von Dr. Klaus Mück  
Weihnachten 2009

Es ging wieder einmal hoch her in der Klasse 7e der Engelschule im Himmelsberg. Es hatte sich prominenter Besuch angesagt, schließlich kam es nicht jeden Tag vor, dass einer der Erzengel sich ankündigte. Da sie aber schon Mitte November hatten und diese neuen Schutzengel zu Beginn der Adventszeit ihre Aufgaben übernehmen sollten, hatte sich diese sinnvolle Tradition ergeben.

Uriel wollte heute den angehenden Schutzengeln einige Dinge auf ihren Weg mitgeben, die sie in ihrer Aufgabe, die Menschen zu beschützen, wissen mussten. Menschen können nämlich unendlich stur und verböhrt sein - eine Eigenschaft, die Uriel als Hüter der Harmonie immer wieder zu ungläubigem Kopfschütteln verleitete. Manchmal wünschte er sich, dass sein Chef das mit dem freien Willen vielleicht nicht ganz so konsequent hätte umsetzen sollen, schließlich hatten sie jetzt dadurch alle Hände voll zu tun. Andererseits gab es dem Engelalltag dann doch wieder etwas Würze und tag-ein tagaus "Halleluja!" und "Hosiana!" zu jauchzen, war nun auch nicht wirklich abwechslungsreich. Außerdem konnte man sich über diese Tatsache streiten wie man wollte, sein Chef hatte sich zu Anbeginn der Zeit zu diesem Konzept entschieden und nun war es so. Wie jedes Jahr wollte sich Uriel deshalb kurz vor der Abschlussprüfung in der Engelschule die angehenden Schutzengel nochmals zur Brust nehmen und mit ihnen ein paar wichtige Punkte durchsprechen. Wann sollten sie ihre



schützende Hand über ihre ihnen anvertrauten Menschenkinder halten, wann sollten sie sich zurückhalten und wann sollten sie gar in Erscheinung treten, um Schlimmeres zu verhindern. Letzteres war die ultima ratio und musste mit dem Chef abgeklärt sein, also nichts, wo man einfach mal so machen durfte, weil gerade wieder mal was Schreckliches passiert. Auch darüber wollte er reden ...

Es kam jedoch anders. Uriel betrat den Klassenraum und erwartete eine schüchtern vor ihm sitzende Engelschar. Doch ihm fielen die wachen Augen mancher angehender Schutzengel, ein ungeduldiges Hin- und Herrutschen und das Zittern mancher Flügel auf. Kaum hatte er sie mit einem freudigen "Halleluja!" begrüßt, wurde er schon mit Fragen bestürmt. Stimmt, sie hatten ja vor einiger Zeit das Schulungskonzept geändert und ein Praktikum eingeführt, das nun zu allerhand Fragen führte. "Ich hatte da ein Menschenkind, das sich einen Holzspießel in den Finger gerammt hatte. Ich hab's

nicht verhindert, aber das muss schrecklich weh getan haben ..." sprudelte es aus einem Engel und kaum war es heraus, prustete die ganze Klasse vor Lachen und auch Uriel konnte sich eines Schmunzels nicht erwehren. Als sich alle wieder beruhigt hatten, erklärte er die wichtigsten Grundsätze ihrer Aufgabe: "Vor allem müsst ihr eure Schützlinge vor ihren eigenen Dummheiten bewahren. Wenn sie auf einem morschen Ast klettern, dann stützt den Ast von unten. Ihr werdet aber das Unglück nicht immer verhindern können und manchmal ist das auch im großen Plan so vorgesehen. Wenn sie also z.B. einen Autounfall hatten, dann sorgt wenigstens dafür, dass der Airbag aufgeht und der Krankenwagen schnell durchkommt. Alles andere hat auch mit dem freien Willen zu tun und wie ihr wisst, ist da unser Chef besonders stolz drauf und das gilt es zu respektieren, auch wenn die Konsequenzen manchmal hart erscheinen." Da plapperte einer der Engel drauf los und erzählte aus seinem Praktikum: "Ich hatte da ein Men-

schenkind, das nach einem Unfall im Rollstuhl sitzt. Dieser Mensch will ein Leben führen wie alle anderen auch. Er arbeitet, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen und ein bisschen was vom Leben zu haben. Aber aufgrund seiner Behinderung braucht er immer einen Assistenten, der ihm für Dinge zur Hand geht, die er alleine nicht durchführen kann. Deshalb muss er all das, was er erarbeitet, abgeben, damit er den anderen Menschen nicht so auf der Tasche liegt. Und seine Lebensgefährtin auch, selbst seine Eltern müssen noch was abgeben, obwohl sie schon ein Leben lang für ihn sorgen.“ Bevor Uriel antworten konnte, fiel ihm ein anderer Engel ins Wort: “Ich hatte fast das Gleiche, nur saß dieser Mensch von Geburt an im



Rollstuhl. Er war fast verzweifelt, weil er das Gefühl hatte, dass er gegen Windmühlen kämpfe.“ Immer mehr Engel meldeten sich mit ganz ähnlichen Erlebnissen zu Wort. Ein anderer berichtete, dass die Familie des Menschenkinds, das er beschützen sollte, dann nach seinem Tod für alles aufzukommen hätte, wieder ein anderer erzählte, dass einer aus einem Heim nicht mehr herauskäme, obwohl das selbst bei den Menschen als Unrecht erkannt wurde. Einer meinte gar, dass er ein Menschenkind erlebt habe, der diese Ungerechtigkeit als Nächstenliebe verstand, weil doch so die behinderten Menschen ihren Teil dazu beitragen konnten. Da schüttelten die anderen ungläubig den Kopf über dieses falsche Verständnis von Nächstenliebe.

Uriel hatte ein déjà vue. Wurde

das nicht schon in der Vorjahresklasse und der davor und auch davor schon erzählt? Er wusste nicht mehr, wie lange das schon immer wieder ein Thema war. Hatten sie deswegen nicht ein besonderes Projekt angestoßen, das sich in der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen manifestierte? Eigentlich war das ein erfolgreiches Projekt der Vorjahresklassen gewesen, das dazu führen sollte, dass die Menschen ohne Einschränkungen die Chancen erkennen sollten, wenn sie in allen Bereichen und Belangen mit den Menschen mit Einschränkungen zusammenleben, zusammenarbeiten, sie an allem was das Leben zu bieten hatte, teilhaben lassen. Nicht nur die Rechte, auch die Pflichten und es sollte für beide Seiten von Vorteil sein, denn der Erfahrungsschatz eines Menschen kann so unendlich groß für die Menschheit sein. Und wie schnell konnte sich doch das Blatt wenden, dass man plötzlich am eigenen Leib erfahren musste, was es bedeutet, mit schier unüberwindbaren Hürden leben zu müssen. Doch es schien so, als müsste eine weitere Klasse in bewährter Weise ihren Einfluss auf die Menschen ausüben. Und diese Klasse schien besonders engagiert zu sein ...



(kobinet) Fast möchte man schreiben: Das ist das schönste Weihnachtsgeschenk seit Langem! Nachdem die Bundesregierung ein Jahr nach der Ratifizierung durch den Bundestag endlich erkannt hatte, welche Chancen in der consequen-

ten Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen nicht nur für Betroffene liegen, wurde zusammen mit den Betroffenen und weniger mit Heimen unterstützenden Verbänden gesprochen und ein Aktionsplan aufgestellt und - noch wichtiger! -



auch dessen Umsetzung in passende Gesetze formuliert. Dieser sieht unter anderem für Assistenznehmer vor, dass sie ihrem Bedarf entsprechend Assistenz bekommen können und diese Leistung nicht mehr Teil des SGB XII sind, sondern eine einkommens- und vermögensunabhängige Leistung darstellt. Das Ende der Bedürftigkeitsvoraussetzung als Bedingung für ein selbstbestimmtes Leben ist damit endlich besiegelt. Damit ist ein wichtiger Schritt in Richtung wirklicher Teilhabe getan. *klm*

## Halleluja!

Uriel lehnte sich zufrieden zurück. Wieder einmal haben sie rechtzeitig vor Weihnachten eine engagierte Engelschar in Dienst stellen können. Auch sein Chef würde zufrieden sein. Jetzt musste er seinem Chef nur noch irgendwie nahebringen, dass diese Engelschar mit ihren Schützlingen diesen Erfolg feiern möchte. Anbieten würde sich der 26. März, der Tag an dem die UN-Konvention in Kraft trat. Vielleicht könnte man das ja dann auch mit Ostern verbinden ...

(Fotos: © <http://www.pixelio.de>)